



■ Schweizer Syndikat Medienschaffender ■ Syndicat  
suisse des mass media ■ Sindacato svizzero dei mass  
media ■ Sindicat svizzer dals meds da massa

Zürich, 15. September 2016

### **Betrifft Geschäft „Bericht Bundesrat Service public“ im Medienbereich**

Geschätzter Herr Ständeratspräsident

Demnächst diskutieren Sie an Ihrer Sitzung den Bericht des Bundesrates zum Service public. Das SSM (Schweizer Syndikat Medienschaffender) erlaubt sich deshalb, Ihnen eine Stellungnahme zukommen zu lassen. Das SSM ist mit rund 3'100 Mitgliedern eine der drei Mediengewerkschaften und vertritt auch die Interessen der Mehrheit der SRG-Mitarbeitenden.

Die Zukunft des Service public ist eine demokratiepolitische Frage.

**Zum Vorteil der Schweiz:** Eine starke SRG sichert einen wichtigen Teil der Medienversorgung zu gleichen Bedingungen in allen vier Sprachregionen und ist mit Abstand das grösste Unternehmen, welches sich als gesamtschweizerisches Medium mit einem Integrationsauftrag versteht.

#### **Die SRG als Teil eines dualen Systems (Markt und Service public) sichert Vielfalt und Nachhaltigkeit:**

Die Tradition der Schweiz ist durch dieses System des Nebeneinander und damit durch garantierte Vielfalt geprägt. Was der Markt nachhaltig garantiert, ist unsicher – umso mehr, als die traditionellen Geschäftsmodelle zur Finanzierung von Journalismus im Marktbereich eingebrochen sind, die traditionellen Verlagsunternehmen zu einem grossen Teil nach globaler Marktlogik agieren und auch auf Dauer unsicher ist, ob sich diese Häuser mit einer klaren publizistischen Ausrichtung und als schweizerische Traditionsunternehmen werden halten können.

**Die SRG garantiert Qualität:** Das heisst keineswegs, dass es nur die SRG ist, welche auf Qualität setzt. Aber die stark auch von der SRG gesetzten Qualitätslevels prägen die ganze Branche mit. Qualität heisst: Aufwändiger Journalismus mit Recherche und Hintergrund in einem breiten Themenfeld; hohe ethische Standards – nicht nur bei der Information; Investitionen in teure, aber wichtige Strukturen (z.B. Korrespondentennetz im Ausland bzw. sprachübergreifend im Inland, aufwändige Hintergrundmagazine). Qualität heisst auch geregelte Arbeitsbedingungen: Bei der SRG gibt es seit langer Zeit einen sozialpartnerschaftlichen Gesamtarbeitsvertrag, bei den Verlegern der Deutschschweiz hingegen seit vielen Jahren nicht mehr (und in der Romandie nur teilweise).

Es ist uns wichtig zu betonen, dass nicht nur die SRG Qualität liefert. Aber der Qualitätsbeitrag der SRG ist enorm wichtig – für die Vielfalt, für die sprachlichen Minderheiten, für wichtige Nischenthemen (mit hoher Relevanz, aber wenig Quote), für die Beständigkeit (nicht vom Markterfolg abhängig).

**Die SRG belebt die Kultur:** Die Idee des Auftrags ist (nicht nur in der Schweiz) eine SRG, welche der Bevölkerung eine breite Palette von Leistungen garantieren soll. Gerade diese Breite der Palette (gemäss Auftrag) ist wichtig, um die Bevölkerung breit anzusprechen. Das findet nicht nur über Information, sondern auch über Kultur, Sport und Unterhaltung statt. Es ist heute unbestritten, dass viele dieser Angebote aus den Bereichen neben der Information in den kleinen Sprachgebieten der Schweiz über den Markt nicht refinanzierbar sind. Und ebenso ist unbestritten, dass der Service public auch in diesen Bereichen eine andere Aufgabe hat als die Marktmedien (Swissness, ethische Leitlinien, hohe Standards, Verhandeln von gesellschaftlich relevanten Fragestellungen und Werten, kritische Haltung usw.). Zudem profitiert das Kulturleben in hohem Masse von der SRG, sei es durch Übertragungen, Koproduktionen, spezifischen Sendungen (zu Musik, Literatur, Hörspiel usw.) oder beim Film (die SRG ist jährlich mit 27 Millionen beim Schweizer Film beteiligt).

**Der Auftrag an die SRG muss erneuert werden:** Unbestritten ist, dass der Auftrag an die SRG an die Erfordernisse der Zeit angepasst werden muss. Dazu gehört das Erreichen des Publikums auch über das Internet, ein gezielteres Ansprechen der Jungen, ein Ansprechen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, vermehrte Eigenproduktionen. Gerade solche zusätzliche Aufgaben generieren aber auch höhere Kosten.

Wir meinen auch, dass die SRG den Auftrag in spezifischen Punkten noch pointierter umsetzen könnte – auch wenn das auf Kosten der Quote gehen sollte.

**Eine Schwächung der SRG nützt den Verlegern nichts:** Das zeigt nur schon die Tatsache, dass in Ländern mit massiv schwachem Service public (z.B. USA) die Verlagshäuser mit den gleichen Problemen zu kämpfen haben wie die Verlage in der Schweiz. Tatsächlich ist die Erhaltung einer gesunden privaten (Markt) Medienlandschaft für die Schweiz derart aktuell und wichtig, dass neue Modelle der Strukturförderung zu prüfen sind (selbstverständlich immer unter der Prämisse der Staatsunabhängigkeit).

Die Verleger gestehen zwar der SRG „ein starkes, demokratierelevantes Service-Public-Angebot mit klarem Fokus auf Information“ zu (z.B. Newsletter Schweizer Medien vom 24.8.16). Es ist aber nicht einzusehen, welchen Nutzen den Verlegern eine Beschneidung der SRG in anderen Bereichen (Unterhaltung, Sport) bringen soll.

**Eine Nebenbemerkung sei erlaubt:** Bei aller Hochachtung vor den Leistungen der Markt-Medien muss doch auf drei Entwicklungen hingewiesen werden: (1) Der Konzentrationsprozess beim Besitz, teilweise auch in der Publizistik (also weniger Vielfalt – aktuellstes Beispiel ist die angedachte redaktionelle Kooperation von Tages-Anzeiger und Basler Zeitung, womit Tamedia redaktionell in allen drei grossen Städten der Deutschschweiz den Lead übernommen hätte). (2) Der Abbau von redaktionellen Leistungen und von Knowhow in den Redaktionen (diese Beobachtung teilen übrigens auch viele Politiker. Und das zeigt sich zum Beispiel bei der medialen Begleitung von komplexen politischen Geschäften.). (3) Die trotz Klagen seit Jahren immer noch sehr guten Gewinne der grossen Verlagshäuser, die teilweise ans Aktionariat abfliessen.

**Das Argument „Subsidiarität“:** Die KVF-S beantragt, den Bericht des Bundesrates zur Kenntnis zu nehmen. Der Minderheitsantrag Germann argumentiert mit dem Subsidiaritätsprinzip. Dazu ist zu bemerken, dass der Auftrag der BV für den Rundfunk nicht nach dem Subsidiaritätsprinzip formuliert ist. Kommt hinzu, dass dieses Prinzip in der Praxis gar nicht realisierbar ist (kleines Beispiel: soll die SRG nicht mehr aus dem Ausland berichten – oder nur aus jenen Ländern, aus welchen nur wenige oder gar keine anderen Korrespondenten mehr berichten?). Entscheidender ist aber, dass das Subsidiaritätsprinzip dem Geist der Vielfalt widerspricht. Heute tragen die Leistungen der SRG gesamtschweizerisch, mit der Breite des Angebots, mit dem hohen Qualitätslevel, in einzelnen Regionen, bei einzelnen Themennischen zu einer Vielfalt von Informationen, Optiken und Meinungen bei. Diese Vielfalt würde nach dem Subsidiaritätsprinzip massiv geschmälert.

**Die SRG auf dem Weg zum Publikum nicht beschneiden:** Den Auftrag, den die SRG erhält und der mit Gebühren finanziert wird, muss sein Publikum so gut als möglich erreichen. In heutiger Zeit ist es eine Selbstverständlichkeit, dass das Internet zu den üblichen medialen Übertragungswegen dazugehört. Es wäre ein Schildbürgerstreich, die SRG bei den elektronischen (Print ist ausgeschlossen) Verbreitungswegen einzuschränken. Gerade auch, wenn der Service public mit seinen Themen die Jungen ansprechen will, muss er den Weg über das Internet wählen.

**Medienplatz Schweiz, Kooperationen:** Letztlich geht es um den vielsprachigen und sehr kleinen Medienplatz Schweiz, der jene Qualitäten sichern muss, welche für den gesellschaftlichen Diskurs und die demokratische Meinungsbildung unerlässlich sind. Gerade in der Zeit der medialen Globalisierung mit gigantischen globalen Playern als Konkurrenten ist eine gesunde, unabhängige Medienlandschaft Schweiz mit Vielfalt und Nachhaltigkeit enorm wichtig. Es wäre zu wünschen, wenn sich die Verleger und die SRG auf einen Kooperations-Accord einigen könnten.

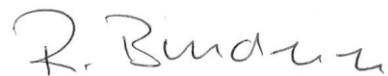
**Für Unabhängigkeit der Medien:** Eine Demokratie funktioniert nur mit absolut unabhängigen Medien. Das ist eine Tradition, die in der Schweiz sehr wichtig ist. Uns macht deshalb Sorge, wenn die Politik versucht, über Kontrolle, Einmischung, Besitz usw. auf die Medien Einfluss zu nehmen. Aus diesem Grunde sehen wir es als ein völlig falsches Zeichen, wenn die Kompetenz zur Vergabe der Konzession ans Parlament verschoben würde. Ebenso macht uns Sorge, wenn Politiker versuchen, Medien aufzukaufen. Die Unabhängigkeit der Medien muss von allen Seiten und an allen Fronten gemeinsam gestützt werden.

Das Schweizer Syndikat Medienschaffender hofft, dass der Ständerat den Bericht im Sinne ihrer vorberatenden Kommission zur Kenntnis nimmt.

Mit freundlichen Grüßen



Stephan Ruppen  
Zentralsekretär SSM



Ruedi Bruderer  
Präsident SSM